

Leute

Möhl setzt auf Holzfässer



Nach drei Jahren Planung folgte nun der letzte Kraftakt. Die Mosterei Möhl in Arbon erhielt acht neue Holzfässer – die grössten ihrer Art in der Schweiz. Nun kann der Saft in den zusätzlichen Fässern reifen. «Bis sich sein Geschmack – nach rund drei Monaten – harmonisch abgerundet hat», erklärt Lukas Möhl den Sinn der Sache in der «Coop-Zeitung». Der junge Möhl ist für das Technische im Betrieb vollständig. Möhls Saft vom Fass ist offensichtlich ein beliebter Klassiker, der zunehmend Anhänger findet. Doch die Fassanzahl blieb bei steigender Nachfrage konstant. Bis jetzt – denn zu den 26 Fässern, welche ein Fassungsvermögen von 350000 Litern haben, kamen nun nochmals acht Fässer mit je 22000 Litern hinzu. Was nicht nur Lukas Möhl freut. (ibi)

Gleitschirmpilot abgestürzt

Weesen Am Sonntag, kurz vor 14 Uhr, haben laut Polizeiangaben mehrere Personen einen Gleitschirmabsturz unterhalb des Federispitz beobachtet und die Rettungskräfte alarmiert. Die grossangelegte Suchaktion der Rega, der Alpinen Rettung Schweiz und des Alpinkaders der Kantonspolizei St. Gallen war bis am Abend ohne Ergebnis; die Polizei suchte Zeugen oder Angehörige.

Jedenfalls glimpflich verlief der Absturz eines Base Jumpers eine Stunde später. Ein Bootsführer hatte den Unfall mitverfolgt und die Rettung alarmiert. Der unverletzte Mann wurde durch den Seerettungsdienst geborgen. Seinen Schirm holte die Feuerwehr aus den Bäumen. (mel)

Kletterer verunglückt

Hohenems Ein Schweizer ist am Sonntag beim Klettern in Vorarlberg abgestürzt. Die Dreier-Seilschaft aus der Schweiz – ein 30-jähriger Mann, eine 29-jährige Frau und ein 13-jähriger Knabe – wollte über die «Löwenzahn-Überschreitung» in Hohenems klettern. Beim Einstieg in die erste Seillänge kletterte der 30-jährige im Vorstieg und kam dabei zu Sturz. Er verletzte sich an Rücken und Becken und wurde mit einem Helikopter ins Spital geflogen, wie die Polizei mitteilte. (red)

ANZEIGE

**Hospiz-Dienst**  
 Begleitung, Rehabilitation, Hospizbetreuung  
 in der Ostschweiz

**Mitmensch sein!**  
 Als Freiwillige Schwerkranke und Sterbende begleiten. Interessiert?  
 Tel. 071 222 78 50  
 hospiz-sg.ch hospiz@srk-sg.ch

# Models auf vier Pfoten

**Tierfotografie** Der Catwalk bekommt bei Nicole Hollenstein aus Wil eine andere Bedeutung. Sie ist Inhaberin der schweizweit ersten Modelagentur für Tiere. Vom Pudel bis zum Panther kommt ihr alles vor die Linse.

Dario Brazero  
ostschweiz@tagblatt.ch

Es ist ein Fotostudio wie jedes andere. Zwei erhöhte Scheinwerfer stehen vor dem ausrollbaren schwarzen Hintergrund. Alles ist bereit für das Fotoshooting mit Joyce. Doch Joyce lässt sich Zeit. Lieber liegt sie noch auf ihrer Couch und beisst genüsslich auf ihrem Gummiknochen herum. In diesem Fotostudio ist nicht der Kunde der Königin, sondern das pelzige Model. Vor sechs Jahren hat Nicole Hollenstein ihre Tiermodelagentur gegründet. Hund, Katze und Maus werden hier zu Stars. «Ich wollte schon immer mit Tieren arbeiten», sagt Hollenstein, die als Quereinsteigerin zur Tierfotografie gekommen ist. «Tiere haben mich schon mein ganzes Leben lang begleitet. Die Arbeit mit ihnen bereitet mir eine wahnsinnige Freude.»

**Bewilligung vom Veterinäramt erforderlich**

Die Engagements der Models auf vier Pfoten variieren von Möbelhauskatalogen bis zu Versiche-



Nicole Hollenstein hat ihr eigenes Fotostudio für Tiere. Bild: Dario Brazero

rungswerbepots. Dabei sind die Wünsche der Kunden nicht immer alltäglich: «Erst vor kurzem wollte ein Kunde, dass ein Hund einen Kinderwagen schiebt, während er einen Tennisball im Maul

hält.» Squirrel, aber machbar für einen Hund.

Allerdings gibt es auch Aufträge, die Nicole Hollenstein strikt ablehnt: «Wenn das Tier verkleidet werden soll und somit

seine Würde herabgesetzt wird, mache ich es nicht.» Als zusätzlicher Schutz müssen Werbeagenturen für jeden Auftrag mit einem Tier eine Bewilligung beim nationalen Veterinäramt einholen. Dabei wird im Detail festgehalten, was das Tier machen soll.

Ausserdem sind die Besitzer der Tiere jederzeit vor Ort, um allenfalls einzugreifen, wenn das Tier überfordert ist. «Das Wohl des Tieres steht bei uns absolut im Vordergrund.» Deshalb sei auch nicht jedes Büsi oder jeder Fido für den Modeljob geeignet: «Vor allem ängstliche Tiere und solche, die in der Vergangenheit viel Negatives erlebt haben, verspüren bei einem Shooting zu viel Stress.»

**Auge in Auge mit einem Panther**

Viel Stress hat die Tierfotografin selbst bei ihrem speziellsten und wohl auch gefährlichsten Auftrag verspürt. «Ich durfte auf einer Filmtierage in München einen Panther fotografieren – ganz ohne Käfig. Dort war ich mit sehr viel Respekt bei der Sache und der

Adrenalinpegel war deutlich höher als sonst. Allerdings hat die Neugier überwogen. Natürlich war der Tiertrainer mit im Raum, aber trotzdem – ein bisschen Schiss hatte ich schon.»

Deutlich entspannter ist die Arbeit mit den Models aus der hauseigenen Kartei. Dafür am besten geeignet sind Tiere, die von Grund auf offen, neugierig und verspielt sind. Vor allem Familienhunde wie Labradore oder Golden Retriever sind für den Job prädestiniert und werden somit auch am meisten gebucht – und das natürlich nicht gratis. «Die Gage kann durchaus im vierstelligen Bereich liegen. Die Tiere können sich ihr Futter auf diese Art selber verdienen», sagt Nicole Hollenstein.

Auf die Waage schauen müssen die tierischen Models aber nicht. Im Gegensatz zu ihren menschlichen Pendanten ist der Schönheitswahn bei den Tieren und ihren Haltern kein Thema, wie die Tieragenturinhaberin sagt: «Tiere sind schön, so wie sie sind. Alles andere käme für mich gar nicht in Frage.»

Sommersonntag mit Badefreuden



**Sonnenbad** 43 Grad, wie beim Fussballmatch Rorschach-Goldach gegen Arbon auf der Tafel der Tübacher Kellen angezeigt, war's am Wochenende dann doch nicht. Aber sommerliche 25 Grad verleiteten viele Ostschweizer (hier in Arbon) zum Sonnenbad. Manche wagten gar das erste Bad, obwohl der Bodensee offiziell erst 12 Grad «warm» ist. Bild Urs Bucher

Gasgrill in Brand geraten

**Tobel** Auf dem Balkon eines Mehrfamilienhauses hat am Sonntag ein Grill gebrannt. Verletzt wurde laut Polizeiangaben niemand. Eine Frau nahm kurz vor Mittag auf dem Balkon einen Gasgrill in Betrieb. Wenig später bemerkte sie Feuer im Bereich des Schlauchs bei der Gasflasche und alarmierte die Notrufzentrale. Ihrem Mann gelang es, den Brand noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr Lauchetal, selbstständig zu löschen. Der Sachschaden beträgt einige hundert Franken. Die Brandursache wird abgeklärt. (stw)

Velofahrer bei Kollision verletzt

**Uznach** Eine 29-jährige Autofahrerin hat am Samstagnachmittag in Uznach einen Radfahrer angefahren. Der 35-jährige Velofahrer verletzte sich dabei unbestimmt und begab sich selbstständig zum Arzt. Die Unfallursache ist laut Polizeiangaben auf eine Missachtung des Vortrittsrechts durch die Autofahrerin zurückzuführen. Sie übersah den Radfahrer wahrscheinlich beim Einbiegen in eine Nebenstrasse. Der Sachschaden beträgt rund 3000 Franken. (stw)

## Kochsalzlösung als Wundermittel

**Prozess** Ein praktischer Arzt aus Feldkirch ist zu 18 Monaten Haft verurteilt worden. Laut Gericht hat der Mediziner in betrügerischer Absicht Patienten «ausgenommen».

Es war ein zähes Verfahren, neun Stunden Verhandlung am letzten Tag. Voller Geschichten um schwer kranke Menschen, von denen viele den Kampf gegen ihre Krankheit verloren. Dennoch hatten sie und ihre Angehörigen immer wieder Hoffnung. Oft hatten sie kurzzeitig angesprochen auf Chemo- und Bestrahlungstherapien, zusätzlich hatten viele die als «Wundermittel» angepriesenen Ampullen getrunken. Die Kochsalzlösung, von welcher der 69-jährige Mediziner aus dem Raum Feldkirch ange-

priesen hatte, sie wären so hilfreich bei allen möglichen schweren Krankheiten. Ob Krebs, multiple Sklerose oder HIV – «man erzielt damit sehr gute Erfolge».

**Alternativmediziner lebte in anderer Realität**

Keiner, der innerhalb von sieben Tagen die zweite Ampulle getrunken hat, ist danach verstorben», stimmte er viele Hoffnungsusuchende zuversichtlich. Der Angeklagte ist Arzt, interessierte sich seit Studienbeginn für Homöopathie, war als Alternativmedizi-

ner bekannt. Von einem ebenfalls studierten deutschen Mediziner bekam er das geheimnisumwobene Wasser geliefert. «Mein Mandant war der Ansicht, dass er bei etwas ganz Grosse dabei sei», ist der Verteidiger von der Unschuld seines Klienten überzeugt. Verdeckte Ermittler kauften einige Ampullen, liessen sie analysieren. «Es waren keinerlei Arzneimittelwirkstoffe enthalten», lautete das ernüchternde Ergebnis. Dass der Arzt übermässig Esoterischem und Mystischem zuspricht, das bestätigte

ein Psychiater. Doch Unzurechnungsfähigkeit lag keine vor. «Sie sprachen mehrfach von Heilung, sicherten diese zu und schlugen 30 Prozent auf das Produkt auf», begründet die Richterin das Urteil. 30 Prozent der Patienten starben. Der finanzielle Schaden wurde mit 62 000 Euro berücksichtigt. Die 18 Monate, 12 davon bedingt, will der Verurteilte nicht akzeptieren; auch die Staatsanwaltschaft will rekurrieren.

Christiane Eckert  
ostschweiz@tagblatt.ch

Heftige Auffahrkollision

**Wattwil** Eine Auffahrkollision zwischen zwei Autos hat am Samstagabend eine Verletzte gefordert. Eine 20-jährige Autofahrerin übersah, dass der vorausfahrende 67-jährige sein Auto zum Abbiegen anhält. Die Frau zog sich beim Aufprall Verletzungen; sie musste ins Spital gebracht werden. Der Sachschaden beträgt 13 000 Franken. (stw)